

selbst nicht zu bringen. Alle Häuser der Petersgasse wurden zu Festung und Schanze gemacht und von den Einwohnern aufs wüthendste vertheidigt; viele Minen bereiteten die kühnen Bergleute durch Gegenminen; alle eingeworfenen Feuerbrände löschten die nie ruhenden Bürger und ihre Gefellen alsbald in ihrer Entstehung; zahllose Ausfälle machten die Belagerten und fügten dadurch dem großen Schwedenheere unsäglichem Schaden zu. Loefensohn, der vom Podagra übel geplagt ward, schäumte und schraubte, daß auch er die Hexenstadt, wie sie schon Banner genannt, nicht bezwingen konnte. Er ließ krochen und schmelzheln, um zur Uebergabe zu bewegen; aber an Schwelbnitz und an der furchtlosen Bürgerschaft scheiterten alle Mittel und Künste. Er ließ in den letzten Tagen von drei, vier Seiten zugleich angreifen, vom Morgen bis zum Abend Feuerkugeln einwerfen, das Trinkwasser abschneiden, Pechkränze anzünden und eine Beschießung von zwanzig Ellen Länge schießen. Alles umsonst: die Stadt ergab sich nicht und konnte nicht genommen werden. Endlich, als die Noth der Belagerten schon sehr hoch gestiegen und Vielen der Muth fast entsunken war, erlöschte man in der Nacht die Wachfeuer der Destricher, die unter Piccolomini zum Entsatz heranzogen. Loefensohn mußte abziehen, nachdem er mehr als dreitausend seiner Krieger fruchtlos geopfert hatte, und den 18. Februar zog Piccolomini ein und überhäufte die tapfern Vertheidiger mit den größten Lobeserhebungen.

29. December.

Ein Bär richtet in Augustusburg großes Unheil an.

Noch unter den beiden polnischen Königen und bis zum siebenjährigen Kriege bestanden in Sachsen an verschiedenen Orten Thiergärten, welche wilde Thiere, namentlich Bären, für die damals gern gesehenen Thierhagen, Bärenstürzen und andere blutige Vergnügungen aufbewahrten. Auch in Augustusburg war ein großer Bär Garten nahe am Schlosse und mit einer fünf Ellen hohen Mauer umgeben. Aus ihm war schon vierzig Jahre früher einmal ein Bär entsprungen und in ein Bauernhaus gelaufen, hatte sich aber gebüldig und ohne Schaden anzurichten wieder einfangen und zurückerbringen lassen. Allein den 29. December 1720, gerade am letzten Jahressonntage, überstieg abermals ein solches Thier die hohe Mauer, rannte in ein Haus am Schloßberge, wo drei Kinder beisammen waren, und zerriß augenblicklich ein Mädchen von zehn Jahren. Eben so verlegte er tödtlich eine zur Hilfe herbeieilende Frau und ließ dann